

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattens“

Schiller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 748.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattens“ Nr. 6886-83.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 748.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: Mt. 9.00, durch die Ausgabebestellen bezogen: Mt. 10.30, durch die Träger ins Haus gebracht Mt. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen Mt. 2.—, Finanz- und Kultur-Anzeigen Mt. 3.—, auswärtige Anzeigen Mt. 4.—, örtliche Kleinanzeigen Mt. 1.—, auswärtige Kleinanzeigen Mt. 1.50. — Für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unvarianter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Büchergasse 12, Fernsprecher: Amt Rortzplatz 15300.

Samstag, 11. Februar 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 72. • 70. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 1. Februar 1922 gegen Paul R. Ludwig, wohnhaft in Wiesbaden, Roonstraße 4.

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstbekenntnis des Angeklagten, daß am 14. Januar 1922 die Briefe einer gewissen Anzahl Artikel (Erwidlungen), zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft des Angeklagten in Wiesbaden, ein Garnison, nicht angebracht waren und er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Paul R. Ludwig, zu dreihundert (300) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obgenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster seines Geschäfts in Wiesbaden, Roonstraße 4, und bestimmt, daß bei Nichtabnahme der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 30 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 1. Februar 1922 gegen Friedrich, wohnhaft in Wiesbaden, Kirchstraße 46, von Beruf Juwelier.

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstbekenntnis des Angeklagten, daß am 14. Januar 1922 die Briefe einer gewissen Anzahl gewöhnlicher Juwelierartikel, zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft des Angeklagten in Wiesbaden, ein Garnison, nicht angebracht waren und er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Friedrich, zu dreihundert (300) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obgenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster seines Geschäfts in Wiesbaden, Kirchstraße 46, und bestimmt, daß bei Nichtabnahme der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 30 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 1. Februar 1922 gegen Fabian, Georg, wohnhaft in Wiesbaden, Goebenstraße 18, von Beruf Kaufmann.

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstbekenntnis des Angeklagten, daß am 16. Januar 1922 die Briefe der meisten Speiserezepte, zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft des Angeklagten in Wiesbaden, ein Garnison, nicht angebracht waren und er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Fabian, Georg, zu dreihundert (300) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obgenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster seines Geschäfts in Wiesbaden, Goebenstraße 18, und bestimmt, daß bei Nichtabnahme der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 30 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 1. Februar 1922 gegen Kimmel, Louis, wohnhaft in Wiesbaden, Nerostraße 46, von Beruf Kaufmann.

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstbekenntnis des Angeklagten, daß am 17. Januar 1922 die Briefe einer gewissen Anzahl Speiserezepte, zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft des Angeklagten in Wiesbaden, ein Garnison, nicht angebracht waren und er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Kimmel, Louis, zu dreihundert (300) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obgenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster seines Geschäfts in Wiesbaden, Nerostraße 46, und bestimmt, daß bei Nichtabnahme der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 1. Februar 1922 gegen Müller, Ferdinand, wohnhaft in Wiesbaden, Bismarckstraße 31, von Beruf Drogeriebhaber.

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstbekenntnis des Angeklagten, daß am 18. Januar 1922 die Briefe der meisten Parfümerien, zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft des Angeklagten in Wiesbaden, ein Garnison, nicht angebracht waren und er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten

Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Müller, Ferdinand, zu dreihundert (300) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obgenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster seines Geschäfts in Wiesbaden, Bismarckstraße 31, und bestimmt, daß bei Nichtabnahme der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 30 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Entscheidung des Militärpolizeigerichts Nr. 1 zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 1. Februar 1922 gegen Maslo, Robert, wohnhaft in Wiesbaden, Weisenburgstraße 12, von Beruf Friseur.

In Anbetracht dessen, daß es gebührend festgestellt ist, sowohl durch die Protokollakten als auch durch Selbstbekenntnis des Angeklagten, daß am 20. Januar 1922 die Briefe der meisten Artikel, wie: Perücken, Toilettenseife, Kämmen, zum Verkauf ausgestellt in dem Geschäft des Angeklagten in Wiesbaden, ein Garnison, nicht angebracht waren und er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Maslo, Robert, zu dreihundert (300) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obgenannten Gründe und vorstehender Beurteilung in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Aushang des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster seines Geschäfts in Wiesbaden, Weisenburgstraße 12, und bestimmt, daß bei Nichtabnahme der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 30 Tagen tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Gegen Deutschlands Gefundung.

Der Streit der städtischen Gemeindeglieder in Berlin ist beendet. Das elektrische Licht flammte wieder durch den Schnee zu bahnen, das Telephon funktioniert wieder und auch der Eisenbahnverkehr ist wieder in Gang gebracht. Die Krise scheint überwunden zu sein. Wenn nun die Maschinen wieder im Gang sind, wenn jeder, der in diesen Tagen auf der Bärenhaut lag, seiner Beschäftigung wieder nachgeht, so wird hoffentlich wenigstens der eine oder der andere sich einmal Gedanken darüber machen, warum dieser Streit überhaupt vom Zaun gebrochen wurde. Mit Recht hat selbst der „Vorwärts“ festgestellt, daß in der Bevölkerung niemand die durchschlagenden Gründe kennt, weshalb diese Streiks geführt wurden. Wenn nun die Herrschaften, die es so eilig hatten, ihre Arbeiten im Stich zu lassen, die Scherben sehen, die das einzige Ergebnis dieser Streiks darstellen, so wird hoffentlich wenigstens hier und da die Vernunft ihren Einzug halten. Vielleicht wird man sich auch einmal darüber klar werden, daß durch einen Streik, der sich gegen den Staat oder gegen die Gemeinde richtet, keine Besserung der Lebenshaltung erreicht werden kann, daß auch die steigenden Gehälter, die der Staat oder die Gemeinde tragen muß, und die ja letzten Endes wieder von den Streikenden selbst, die doch eben auch ein Teil dieser Gemeinde und eben dieses Staates sind, gegen den sich ihr Kampf richtet, aufgebracht werden müssen, niemals eine ausschlaggebende Besserung der Lebenshaltung ermöglichen, weil eben infolge der neuen Belastungen auch sehr bald die Preisschraube wieder eine neue Umdrehung machen muß.

Auch das zeitliche Zusammentreffen des Eisenbahnstreiks mit dem Streit der Gemeindeglieder in Berlin wird diesen und jenen vielleicht nachdenklich stimmen und es wird vielleicht die Erkenntnis aufgenommen, daß man wieder einmal die Puppe vorsichtig im Dunkel bleibender Drahtzieher gewesen ist, daß wieder einmal Arbeiter für Zwecke mißbraucht worden sind, die zu bekämpfen sie sonst vorgehen. Inwiefern der Sowjetrußland hier wieder einmal eine Rolle gespielt hat, läßt sich im einzelnen natürlich schwer nachweisen, aber man braucht nur einmal einen Blick in die „Rote Fahne“ zu tun, um feststellen zu können, wessen Geschäfte hier befördert werden sollten. Wollte man der Regierung Wirth, dem Kabinett der Erfüllung, dessen Politik in Cannes ja immerhin nicht ganz ohne Erfolg blieb, das Lebenslicht ausblasen, so war dieser Streit der Eisenbahner kein ungeführter Anfang. Beide Streiks, darüber wird man sich klar werden müssen, richteten sich in allererster Linie gegen eine Gefundung Deutschlands, gegen die unbedingt notwendige Sanierung der Staats- und der Gemeindebetriebe. Diese Sanierung der Betriebe, die in beiden Fällen die erste Voraussetzung ist für eine geordnete Finanzwirtschaft, die wiederum ihrerseits eine Vorbedingung für eine Gefundung Deutschlands ist, soll, darüber bestehen keinerlei Zweifel mehr, keineswegs durch eine Herab-

setzung der Gehälter, durch eine „Ausbeutung der Arbeitskraft“ erreicht werden. Es ist ganz selbstverständlich, daß ausreichende Löhne gezahlt werden müssen. Dazu ist die Regierung, dazu sind sämtliche Parteien, dazu ist die Gemeinde immer bereit gewesen. Wenn hier von den Eisenbahnern eingeworfen wird, daß ihre Bezahlung nicht ausreichend war, so wird man darauf erwidern müssen, daß die beste Aussicht bestand, auf dem Verhandlungswege zu einer Besserung der Befolgung zu gelangen und daß es ein unerträglicher Zustand ist, daß Beamte durch Streik und Sabotage die Höhe ihrer Gehälter selbst bemessen und bewilligen. Solch ein Verfahren muß zur Auflösung jeder Staatsgemeinschaft führen.

So gewiß also jeder Arbeiter seines Lohnes wert ist und so gewiß Löhne gezahlt werden müssen, die ein erträgliches Leben ermöglichen, so unbillig ist auf der anderen Seite das Verlangen, nicht nur die Arbeiter, sondern auch diejenigen zu bezahlen, die auf der Bärenhaut liegen. Arbeitsstunden, in denen wirklich gearbeitet wird, sollen durchaus vollwertig entlohnt werden. Unmöglich aber ist es für den Staat und für die Gemeinde, Faulenzer auf Kosten der Steuerzahler großzügig zu ziehen, wie es heute dank unsinniger Bestimmungen tatsächlich geschieht. Man kann über den Achtstundentag gewiß verschiedener Meinung sein, aber niemand, auch der glühendste Verteidiger dieser „Erzengenschaft der Revolution“, hat bislang von einem Achtstunden-Dienstbereitschaftstag gesprochen, sondern immer nur von einem Achtstunden-Arbeitstag. Daß Statistiken oder sonst eine nette Beschäftigung, mit denen sich die Herrschaften während der Dienstbereitschaft die Zeit vertreiben, ebenso bezahlt werden soll wie vollwertige Arbeit, ist auf die Dauer ein ebenso unerträgliches Verlangen, wie der heute in Berlin bestehende, daß durch den Manteltarif den städtischen Arbeitern allerlei, sagen wir einmal milde, Bequemlichkeitsprivilegien zugebilligt werden. In diesem Kampf kann es niemals eine Frontstellung Bürgertum gegen Arbeiter geben, sondern nur eine Front aller derer, die den Aufbau Deutschlands wollen, gegen diejenigen, die diesen Aufbau mit allen Mitteln bekämpfen.

Darum ist der „Vorwärts“ im Recht, wenn er davon spricht, wie sehr dieser Streit der Sache des Sozialismus geschadet hat. Professor Wilbrandt hat einmal sehr ideal den Sozialismus dahin gedeutet: „Die Welt gestalten nach dieser Idee, den gemeinsamen Vorteil voranzustellen, den Einzelvorteil nur durch ihn zu wahren — das ist Sozialismus.“ Wenn diese Deutung richtig ist, so muß man schon sagen, daß wir heute keine Sozialisten besitzen. Nie ist der Vorteil des einzelnen auf Kosten der Gesamtheit krasser hervorgetreten als unter den mehr oder weniger sozialistischen Regierungen, nie hat es mehr Streiks gegeben, als seit der Zeit, da man uns durch Plakate, die man an allen Ecken sah, belehrte, Sozialismus sei Arbeit. Es ist sehr begreiflich, daß unter solchen Umständen die Gegenseite als „fihle Beobachterin“ allen diesen Vorgängen gegenübersteht und auf ihren Tag wartet. Hier sieht man wiederum ein Beispiel dafür, wie sich die Radikalen von ganz links und von ganz rechts in die Hände arbeiten.

Der großen Mehrheit des deutschen Volkes werden aber diese Streiks hoffentlich zu Gemüt geführt haben, daß es wie bisher nicht weiter gehen kann. Es ist unmöglich, den Arbeitern und Beamten nur Rechte zu geben, ihnen aber keine Pflichten aufzuerlegen. Elemente, denen jedes Gefühl für Verantwortlichkeit abgeht, dürfen nicht jederzeit mit dem Streikgedanken spielen und die Massen in jeden beliebigen Streik hineinziehen. Gerade in den Tagen vor dem Streit hat dem Reichsrat der Entwurf für die Schlichtungsordnung vorgelegen und es ist hohe Zeit, daß sich der Reichstag nun endlich mit diesem Gesetzentwurf befaßt und so Sicherungen schafft, die eine Wiederholung der Vorgänge dieser Tage, wenn vielleicht auch nicht ganz unmöglich machen, so doch immerhin auf das Äußerste erschweren. Der allem wird man auch einen Schutz gegen Robeitsakte schaffen müssen. Kranke und Säuglinge in den Anstalten haben einen Anspruch darauf, ihr Leben geschützt zu leben. Es geht nicht an, daß irgendwelche Wüßlinge Wasser, Gas und Strom absperrten können und nachher noch straffrei ausgehen, während jeder andere Mörder nach dem Gesetz bestraft wird.

Kein Staat kann Zustände ertragen, wie sie in diesen Tagen in der Republik Deutschland geherrscht haben, am allerwenigsten etwa würde die Sowjetregierung einen solchen Antritt ungestraft lassen. Es ist dringend nötig, daß endlich etwas geschieht, um den Aufbau Deutschlands zu sichern und um die Elemente im Zaum zu halten, die jeder Gefundung Deutschlands entgegenarbeiten!

Der Reichstag zum Eisenbahnerstreik.

Br. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Anschluß an die Donnerstags-Rede des Reichstanzlers zu dem Beamtenstreik sprach zu Beginn der Freitags-Sitzung des Reichstags, wie angekündigt.

Reichsverkehrsminister Gröner.

Der Minister sprach der Rothhilfe, den Beamten, Angestellten und Arbeitern die während des Streiks gearbeitet hatten, für ihre Hilfeleistung den wärmsten Dank aus. Er gedachte der Opfer, die gestanden sind und gebietet haben im ernsten Dienst für ihre Mitmenschen. Dann kam er auf das Ultimatum der Beamten zu sprechen und wies, wie es bereits der Reichstanzler getan hatte, die einzelnen Forderungen der Streikenden, die teils überholt, teils unzureichend gewesen seien, zurück. Im besonderen betonte der Minister, daß die Auffassung irrig sei, daß mit der Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten auch die Strafbarkheit ihre Geltung verliere. Die Verfahren nähmen ihren Fortgang vor den ordentlichen Gerichten und die Angeklagten hätten vor der zweiten Instanz die Möglichkeit, sich zu verteidigen. Der Minister bezeichnete es seinerseits als ein schweres Dienstvergehen, wenn die Verfahren eingestellt würden, das sei schon mit Rücksicht auf das Ansehen und die Autorität der Eisenbahnbehörden unmöglich.

Darauf teilte Präsident Löbe mit, vom Abg. Ledebour (U. S.) solle ein Misstrauensvotum eingebracht werden, das sich auf die Ausnahmeverordnungen des Reichspräsidenten stütze. Weiter war ein Antrag Wolff Hoffmann und Bars (Komm.) eingebracht, der die Freigabe der beschlagnahmten Gelder und die Entlassung der Verhafteten verlangte und schließlich die Reichsregierung ersuchte, bei der preussischen Landesregierung dahin zu wirken, daß der Berliner Magistrat die erlassenen Maßnahmen gegen technische Beamte rückgängig mache.

Als erster Diskussionsredner kam Abg. Wels (So.) zu Wort, der den Streik als ein großes materielles und moralisches Unheil bezeichnete, aber verlangte, daß die Beschäftigten in Zukunft nach sozialeren Gesichtspunkten geregelt werde. Auch seine Partei wehre sich gegen jeden Versuch, den Achtundtags abzulehnen, und das wolle der Verkehrsminister ja auch nicht. Der Beamtenstreik habe keine Sympathien bei der Arbeiterschaft gefunden.

Abg. Höfle (Zentr.) machte sich die Auffassung des Reichstanzlers zu eigen. Bei allen arundächtlichen Beamtenträgern hätte die Regierung sich vorher mit den Seitenorganisationen in Verbindung gesetzt. Allerdings bezeichnete es der Redner als zweckmäßig, eine Instanz zu schaffen, die etwa zwischen Regierung und Beamtenschaft entstehende Differenzen schlichte. Dem Antrag des Kommunisten Hoffmann konnte er und seine Partei sich nicht anschließen. Die technische Rothhilfe, die sich so gut bewährt habe, müsse weiter bestehen.

Abg. Berndt (D. Natl.) sprach im Sinne des weit überwiegenden Teiles der Bevölkerung, wenn er den Streik der Eisenbahner und der Berliner Gemeindegewerkschaften als ein frevelhaftes Verbrechen bezeichnete, das die schwersten außenpolitischen Gefahren hätte heraufbeschwören können. Der Redner wünschte eine wirkliche Regierung, nicht, wie er sie bezeichnete, eine sozialistische Gewerkschaftsregierung.

Abg. Dr. Scholz (D. Natl.) bezeichnete den Streik als einen politischen, nicht aber wirtschaftlichen. Der Regierung mochte er den Vorwurf, sie habe bei den Verhandlungen nicht das erreicht, was unbedingt erreicht werden mußte. Der Redner forderte den weiteren Ausbau der technischen Rothhilfe, die reichsweitlich oder wenigstens durch Verordnung geregelt werden müßte.

Nach dieser Rede erarbeitete

Reichstanzler Dr. Wirth

nochmals das Wort, um seinen Standpunkt gegenüber den Angriffen der Deutschen Volkspartei zu verteidigen. Er schilderte eingehend die Entwicklung der Verhandlungen und stellte in den Vordergrund die Pflicht der Regierung, dafür zu sorgen, daß wieder überall Ruhe einträte, aber daß die Autorität gelähmt würde. Die sachlichen Verhandlungen hätten sich glatt abgewickelt. Von vornherein habe die Regierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß es nicht zu spät sei, die Amnestie arundächtlich auszusprechen. Die Richtlinien, nach denen verfahren worden sei, seien durch die Presse bekannt gegeben worden. Von Minderheitenverfahren werde man wie er versprochen habe, selbstverständlich ablehnen. Der Reichstanzler stimmte mit dem Redner der Deutschen Volkspartei überein, daß die technische Rothhilfe organisiert werden müßte.

Der Abg. Dittmann (U. S.) gab ein wesentlich anderes Bild der Vorgeschichte des Streiks und des Verlaufs desselben. Er ging dann auf die wirtschaftliche Lage der mittleren und unteren Beamten ein, um nachzuweisen, daß sie nicht einmal das Existenzminimum erreichten, während die höheren Beamten unerschrocken bevorzugen würden. Er behauptete, das Streikrecht sei den Beamten durch die Verletzung gemahnt, denn das Koalitionsrecht sei mit dem Streikrecht untrennbar verbunden. Der Minister müsse ein-

sehen, daß die Zeit der Generale vorüber sei. Gröner müsse schleunigst zurücktreten.

Im weiteren Verlauf der Rede beklagte der Redner den Verkehrsminister. Es erhob sich stürmischer Lärm auf der Rechten, die verlangte, daß dem Abg. Dittmann für diese Beschuldigungen ein Ordnungsruf erteilt würde, während die Linke des Hauses gegen die Rechte tobte. Der Abg. Dittmann versuchte weiter zu sprechen, wurde jedoch dauernd unterbrochen, sowohl von dem Vizepräsidenten, der sich Ruhe verschaffen wollte, wie auch von der Rechten, die nach dem Ordnungsruf verlangte. Da die Unruhe sich nicht lezte, schloß der Vizepräsident um 7 Uhr die Sitzung.

Eine Denkschrift über den Abbau des Reichsfinanzministeriums.

Br. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Haushaltungsausschuß des Reichstages wurden die Anträge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei abgelehnt, die eine Auflösung des Reichsfinanzministeriums zum 1. Oktober d. J. bzw. 1. April 1922 wünschten. Angenommen wurde der Antrag des Zentrums, worin zunächst eine Denkschrift der Reichsregierung über die Braue des Abbaus des Reichsfinanzministeriums gefordert wird.

Die interfraktionellen Besprechungen.

Br. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen des Reichstages wurde gestern vielfach bemerkt, wie der Reichstanzler in seiner zweiten Rede über den loeben beendeten Eisenbahnerstreik von den Parteien in die Verteidigung gedrängt wurde. Man führt diese im Bereiche zu seiner sonstigen Geschicklichkeit unübereinstimmende Haltung auf Anrufe zurück, die in den gestrigen interfraktionellen Besprechungen gegen den Kanzler erhoben worden sind. Die vier Parteien (Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und Volkspartei) legten ihre schließliche Mitarbeit im bisherigen Umfang zu. Die Volkspartei behält sich ihre definitive Stellungnahme bis zur dritten Lesung vor. Die Sozialdemokraten betonten, daß ihnen der gegenwärtige Augenblick für die Bildung der großen Koalition nicht als geeignet erscheine.

W. T. B. Berlin, 11. Febr. Die gestrigen interfraktionellen Verhandlungen, bei denen die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Sozialdemokratie, sowie die Demokraten sich mit den Steuerordnungen befaßten, haben, wie die Zentrums-Parlamentarier-Korrespondenz mitteilt, eine grundsätzliche Übereinstimmung in der Frage noch nicht ergeben. Man sei aber dahin übereingekommen, daß die Steuerausfälle die unterbrochene Beratung der Steuerordnungen wieder aufnehmen sollen. Auf die Frage der Koalitionsverweigerung sei in der Besprechung ebenfalls eingegangen worden: eine Entscheidung sei jedoch nicht gefallen.

Der Zahlungsplan für die deutschen Reparationen.

W. T. B. Paris, 11. Febr. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat bis jetzt den französischen Vorschlag den Zahlungsplan für die Reparationen für das Jahr 1922 durch die Reparationskommission regeln zu lassen, nur Belangen angenommen. Es scheint, daß die englische Regierung einer Regelung durch die vier alliierten Finanzminister günstig gestimmt sei. Der Meinungsaustausch in dieser Angelegenheit werde fortgesetzt.

Kündigungen beim Eisenbahnbetriebsamt Bgdorf.

W. T. B. Berlin, 11. Febr. Blättermeldungen zufolge hat das Eisenbahnbetriebsamt Bgdorf noch wegen Teilnahme am Eisenbahnerstreik vom 31. März 1922 Schaffern und 6 Jungführern das Dienstverhältnis gekündigt. Fünf Hilfskassierer wurden sofort entlassen. Gegen 22 Hilfskassierer wurde das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet.

Schupo gegen Rothhilfe.

Br. Halle, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Es werden jetzt große Pflichtverletzungen bekannt, die sich Beamte der Schupo beim Eisenbahnerstreik haben zuschulden kommen lassen. Die Schupo vor nach Saalfeld transportiert worden, um dort die Sicherheit für die Eisenbahnanlagen zu übernehmen. Mitglieder der Technischen Rothhilfe hatten den Dienst auf den Lokomotiven angetreten. Um Ziele anzukommen, schlugen sich die Schupobeamten auf die Seite der Streikenden und entrieten das Personal vom Bahnhof. Erst als der sächsische Minister des Innern Hermann auf dem Platze erschien und die Herbeiführung von Reichswehr anordnete, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Auch aus andern Orten Thüringens, vor allem aus Schwarzburg, werden ähnliche Auftritte gemeldet.

Kommunistische Generalstreikhege.

W. T. B. Berlin, 11. Febr. Gestern nachmittag wurden auf dem Untergrundbahnhof Alexanderplatz in Berlin zwei Männer verhaftet, die kommunistische Flugblätter mit einem Aufruf zum Generalstreik verteilten. Circa zwanzig Millionen Exemplare des Flugblattes wurden beschlagnahmt.

Der deutsche Luftfahrzeugbau.

W. T. B. Berlin, 10. Febr. Das Londoner Ultimatum vom 5. Mai forderte u. a. von Deutschland, daß die Fabrikation und Einfuhr von Luftfahrzeugmaterial erst drei Monate nach dem Tage wieder aufgenommen werden dürfe, an dem die interalliierte Luftfahrt-Kontrollkommission anerkannt haben würde, daß der Artikel 202 des Vertrages von Versailles, der Deutschland die Auslieferung aller militärischen Luftfahrzeuggeräts zur Pflicht macht, vollständig ausgeführt sei.

Nach Annahme des Ultimatus ist zur Erfüllung dieser Forderung das Gesetz über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues vom 29. Juni ergangen, durch das die gesamte deutsche zivile Luftfahrtindustrie, die eben wieder angefangen hatte, die Flügel zu rühren, brachgelegt wurde. Die deutschen Behörden in enger Zusammenarbeit mit den am Luftfahrzeugbau und Luftverkehr interessierten Kreisen bemühten sich seitdem mit allen Kräften, der Verpflüchtung aus Artikel 202 zu genügen. Nach neunmonatiger Arbeit ist dies jetzt gelungen. Die Botschafterkonferenz hat am 1. Februar beschlossen, den Beginn der Wartzeit vom 5. Februar ab in Lauf zu setzen, sobald am 5. Mai die Fabrikation und Einfuhr von Luftfahrzeugmaterial wieder aufgenommen werden können. Nach Ablauf dieser drei Monate wird auch die unter Leitung des Generalmajor von Manneberg stehende Kommission als erste der drei von dem Vertrag eingesetzten militärischen Kontrollkommissionen ihre Tätigkeit in Deutschland einstellen.

Die völlige Befreiung des Luftfahrzeugbaues von den Fesseln des Vertrages von Versailles und der ihn ergänzenden Abkommen bedeutet allerdings auch dieser Befehl der Botschafterkonferenz nicht. Es bleibt die Deutschland ebenfalls durch das Londoner Ultimatum aufgezwungene Verpflichtung übrig, diejenigen Begriffsbestimmungen anzuerkennen, die von den alliierten Mächten aufgestellt werden, um die zivile Luftfahrt von der durch Artikel 198 des Vertrages verbotenen militärischen Luftfahrt zu unterscheiden. Von diesen der deutschen Regierung bisher noch nicht mitgeteilten Begriffsbestimmungen werden deren Einhaltung durch ein besonderes noch zu schaffendes Organ zu überwachen sich die alliierten Regierungen vorbehalten haben, wird es abhängen, ob die deutsche Luftfahrtindustrie, die so reich ist an führenden Köpfen und an mutigem Unternehmungsgeist, die so lange gehemmte Kraft wirklich zum Nutzen des Landes neu entfalten kann.

Räumung Düsseldorf, Duisburgs und Ruhrorts?

W. T. B. Paris, 11. Febr. Der „Betit Parisien“ widerbricht der Berliner Note, wonach die Botschafterkonferenz beschlossen habe, die Kontrolle über die deutsche Militärflugindustrie am 5. Mai zu beenden. Die Botschafterkonferenz habe noch keine Entscheidung getroffen. Man habe von verschiedenen Seiten eine gemilderte, aber ständige Kontrolle im Auge gefaßt, und da dies im Versaillesvertrag nicht vorgesehen sei, habe man sich im Generalkomitee für diese Regierung die Räumung von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg ins Auge gefaßt. Die Verhandlungen seien aber noch zu keinem Abschluß gelangt.

Vor einem Ultimatum wegen der Polizei?

Bb Berlin, 10. Febr. Wie einer hiesigen Korrespondenz aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, dürfte General Koller schon in den nächsten Tagen der deutschen Regierung eine Note in der Entwaffnungsfrage überreichen, deren Einzelheiten gelegentlich der letzten Besprechungen des Generals mit dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré festgelegt worden sind. In der Note soll angeblich in ultimativer Form eine Antwort der deutschen Regierung auf die letzte Vorstellung der interalliierten Kommission, betreffend die Umwandlung der Polizei, enthalten werden.

Der amerikanische Botschafter für Berlin.

Hm. Washington, 11. Febr. Der Senat hat die am Dienstag durch den Präsidenten Harding erfolgte Ernennung Houghtons zum Botschafter in Berlin bestätigt.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte Februar.

Der Berliner Streik, der so überaus kinngemäß die Inassen der Luxushotels und der westlichen Villen gänzlich unberührt und die Bewohner der Arbeiterdörfer ohne Wärme, Licht und Wasser läßt — dieser angenehme Zustand hat im Theaterleben eine Woche vorzeitig zum Abschluß gebracht. Die Kunst in der Geschichte der Berliner Bühnen eine ganz besondere Stellung eingenommen hätte. Es waren nämlich vier Aufführungen angekündigt, und, um das Wunder richtig zu machen, alle vier von Werken deutscher Väter. Die letzte, als besonders sensationell angekündigte Premiere des abstraktesten Spiels, das Weinhard und Bernauer um die Verion des Hoffmannschen Kapellmeisters Kreisler herumgedreht haben, mußte nun verschoben werden. Aber auch die drei anderen Aufführungen sehen immerhin dieser Woche ein beachtliches Gepräge.

Im Neuen Theater am Zoo erlebte man freilich mehr eine Angelegenheit der confesso als der Kunst. Die Aufführungen von Theodor Taggers bestig erotischer Komödie „Annette“ wurden unterbrochen, weil die Calderongesellschaft das gleiche Tagger Schwärmerische Ballade „Te deum“ zusammen mit Sorges frommen Mysterium „Metanoelie“ zur Aufführung brachte. Ich bin der Meinung, daß „Annette“ hundertmal mehr Besetzung zum Theater und zur Kunst hat als seine inbrünstig gestammelte, aber eben nur gestammelte Follade.

Die Holländerbühnen brachten in den Kammerspielen „Der Hühnerhahn“ von Walter Fildis zur Aufführung, eine Szenenreihe voll Romantik und Überchwang, aber auch durchdrängt von reiner Jugend. Den Handlungsgehalt dieses Spiels junger Menschen um Liebe und Gefühl in ein paar Sätzen widersagen, ist nicht möglich. Nicht aus der Hauptlung, sondern aus dem süßen Duft der Empfindungen, aus der Zartheit der Sprache, entspringen ja auch die Werte, die diesen Abend bei Holländer zu einem erheblichen Akkordstücken in der Leistung des Winters machen. Er wurde noch vermehrt durch die von Heinz Gerald liebesvoll bewirkte Inszenierung, in der Hans Brausewetter unbedimmte Jugend und die hochbegabte Melotte Denera feuchtes Empfinden gaben.

Den wichtigsten Abend dieser Woche aber beherrschte uns das Deutsche Opernhaus, das mit der Aufführung der heiteren Oper „Das Volksgesetz“ von Paul Scheinflug zu einem Buch von Heinrich Heine in

den deutschen Opernspielplan dauernd bereichert hat. Heinelein hat aus einem bekannten Lustspiel „Kammermusik“ ein Libretto geschaffen, das nicht ganz den Schicksal des Arteries hat, ihn infolge der musikalischen Belastung ja auch nicht haben kann, aber immerhin noch eine heitere Handlung in flotter Entwicklung bringt. Scheinflug ist ein Musiker von starker Erfindungsgabe. Mitunter ist das musikalische Gewand, mit dem er die Szenen bekränzt, noch zu schwer, mitunter wieder beanlagt er sich mit billigen Orchesterweisen. Als Ganzes genommen ist keine Oper jedoch eine liebenswürdige, fesselnde Leistung, die für seine weitere Entwicklung gute Erwartungen weckt. Direktor Hartmann brachte das Werk in einem ismischen Rahmen vor erstemem Geschmaad und in einer bis auf einige schlechte Regiewiese trefflichen Aufführung heraus, aus der man die entzückende Bertha Stolzenberg und Herrn Hofbauer gelanglich und darstellerisch besonders noch hervorheben muß.

Während die Holländerbühnen einen Abend der Literatur widmeten, geben sie im übrigen auf Seitenwegen. Im Deutschen Theater gibt man zwei Pantomimen „Palazzo“ frei nach Leoncavallo, und „Das Abenteuer“, wenn nicht Werner Krauß, der Vielgewandte, bewiese, daß er auch ohne Sprache ein großer Künstler sein kann, wäre von der ganzen Sache nicht zu reden. Ebenso rechtferthig die Tanztruppe, die unter dem Namen „Das schwedische Ballett“ im Großen Schauspielhaus auftritt, nicht die Reizentfame, die dafür gemacht wird. Sehr interessant und vielfachaltig sind schwedische Volkstänze, die gezeigt werden, aber was als reines Ballett und als mimische Szenen vorgeführt wird, nimmt seinen besonderen Rang ein und läßt sich mit den Russen nicht entfernt in eine Parallele stellen. Das Residenz-Theater brachte Bildes „Frau ohne Bedenkung“ mit der Frieid. Da die Kotters immer durch Inletung der Öffentlichkeit mittelten, was von ihren Vorstellungen zu halten sein soll, scheint es mir nicht notwendig, sie außerdem noch kritisch zu würdigen. Den Raum dafür will ich lieber dem Kleinen Schauspielhaus widmen, das Harry Kahns Komödie „Der Ring“ auführte, ein erotisches Spiel voll Wit und Komik aber mit einer unmöglichen Voraussetzung. Der Liebhaber steht nachts der Frau den Eherng, der ihn stört, vom Finger weg an die kleine Jede. Am nächsten Tag lacht sie verweist den Ring. Es ist wenig glaubhaft, daß die Gute den Ring nicht spürt. Sieht man von diesem Einwand ab, so ist die Komödie schmissig und amüsant, besonders in einer so lecken Darstellung wie im Kleinen Schauspielhaus. E. K.

Aus Kunst und Leben.

* Mikrokineematographie. Uns wird geschrieben: Die Wichtigkeit der Kineematographie für wissenschaftliche Zwecke insbesondere auf medizinischem Gebiet, ist eine längst bekannte Tatsache. Das Objektive des Kurbelkastens hält nicht nur die großen Vorgänge fest, es sieht auch in die kleinsten und wirksamen Bewegungen hinein, eine unerschöpfliche Stütze des forschenden Arztes. In allen medizinischen Gebieten, in denen das Mikroskop zum Studium lebender Vorgänge benutzt wird, findet auch die Mikrokineematographie ein wohl beschriebenes, doch wichtiges Arbeitsfeld. Sie hält das fest, was der Gelehrte in der Studierstube forscht hat. Der Mikrokineematograph legt aber nicht nur die erforderliche Bewegungsorgänge nieder, er ist zugleich der Gelehrte bei der Forschung selbst, denn der fixiert jede einzelne Bewegungsphase und gibt dem Forscher dadurch Gelegenheit, das Verhalten in Ruhe durcharbeiten und die Bewegungsorgänge in ihren zeitlichen und räumlichen Zusammenhängen mit Auge zu studieren. Die Technik ist leicht, tritt doch die Kineematographie an die Stelle der photographischen Kamera. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Vermeidung von Erschütterungen. Darum sind für die Mikrokineematographie harte Unterbauten notwendig. Die größte Schwierigkeit liegt darin, daß die Expositionen zeitlich sehr länger sein müssen als bei der Photographie der lebenden Lebewesen. Ein Konkurrent der Mikrokineematographie ist die direkte Projektion lebender Präparate. Sie hat aber den großen Nachteil, daß das Einstellen eine beträchtliche Übung erfordert, denn die Lebewesen empfinden die kalten Licht- und Wärmestrahlen der Projektionslampe außerst lästig und suchen stets fluchtartig aus ihrem Bereich herauszukommen.

* Das darmintendiende Amerika. In Kentucky hat gegenwärtig große und heftige Debatten im Gang über ein Bill, welche bei dem dortigen gefeierten Körper eingebracht wurde und die nichts anderes bedeutet, als die Lehre Darwins über die Abstammung des Menschen in der United States von Kentucky und in allen Schulen für ungesetzlich zu erklären. Redner bereiten den ganzen Staat und auf die ungünstigen der Bill und gegen die Theorie Darwins seiner Schüler. Es scheint, als ob die Landbevölkerung dem Gelehrtenvortrag einverstanden, während die Städte dagegen sind. Der Präsident der Universität hat sich dagegen ausgesprochen und Telegramme von Professoren anderer amerikanischer Universitäten erhalten, die ihn in seinem Widerstand ermutigen.

Die französische Note über Genua.

W. T. B. Paris, 11. Febr. Der „Veit Parisien“ teilt die Note der französischen Regierung zur Konferenz von Genua...

Amerika und Genua.

Am. Washington, 11. Febr. (Davas.) In offiziellen Kreisen ist man der Ansicht, dass die evtl. Annahme des Antrages Frankreichs auf Vertagung der Konferenz von Genua...

W. T. B. London, 11. Febr. (Drahtbericht.) Der Pariser Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt: Das Verbleiben Frankreichs von der Konferenz von Genua...

Die Streichung der Kriegsschulden der ganzen Welt

W. T. B. Paris, 11. Febr. Wie die „Chicago Tribune“ aus New York meldet, hat der Bankier Otto H. Kahn in einer Ansprache an die Mittagsbesitzung des Nationalen Instituts für soziale Wissenschaften...

Harding über die Abrüstungsverträge.

D. Amsterdam, 11. Febr. (Sta. Drahtbericht.) Nach einer Reutersmeldung aus Washington begab sich gestern Präsident Harding vom Weissen Hause nach dem Kapitol...

Keine Maßregelungen der Berliner städtischen Arbeiter

W. T. B. Berlin, 11. Febr. Durch Beschluss der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung, die sich mit dem Gemeindeförderer beschäftigt, wurde ein kommunikativer Antrag angenommen...

W. T. B. Berlin, 11. Febr. In einer Stadtverordnetenversammlung wurde nach langer Aussprache die Resolution angenommen, wonach der Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses angenommen wird...

Wiesbadener Nachrichten.

Wandlung im Städtebau.

Ein Wohnungs- und Kommunalpolitiker schreibt uns: Was ist Städtebau? Die meisten haben sich darüber gar nicht Gedanken gemacht...

Es erobert sich denn auch die Forderung nach weiträumigerer Wohnweise. Der Gartenstadtdenke trat auf und fand vielfach Verwirklichung. Im Anchluss an alle Großstädte entwickelten sich Gartenortorte...

Der Gartenstadtdenke ist jedoch nur ein Teil der Reaktion gegen die Großstadt. Wer das heisse Völkchen der Großstadt klieben kann, liebt es, wenn auch nur zeitweise. Es seien nur einige Stichworte angegeben: Sonntagsausflüge, Wandern, Sommerfrische, Ferienparks...

In diesen der erwähnten Stichworte kommt der Ausdruck „Heim“ vor. Man darf an diesem Ausdruck nicht vorübergehen. In ihm liegt die unerfüllte Sehnsucht der Menschen aus, die um ihr Heim betrogen sind. Schriftsteller und Dichter preisen die Heimatliebe, das Vaterland. In Berliner Volksschulen wird an einem Pappmodell erläutert, was ein Vaterland ist...

Die Wohnweise und die politische Geltung eines Volkes haben stets und werden stets in einer gewissen Wechselwirkung stehen. Wenn der Engländer sagt: „Mein Haus ist meine Burg“, so verleihe ihm seine Wohnweise und seine politische Geltung. Ein heimatloses Volk kann keine politische Geltung haben...

Die Folgerung liegt nahe, dass man nun denen, die ein eigenes Heim erstreben, es oft mit schweren eigenen Opfern erringen wollen, ein solches verschafft oder ihnen wenigstens beisteht, ein solches zu erreichen. Das liegt jedoch nicht im Sinne der Grundstücksbesitzer...

Wer ein Privileg hat, der gibt es selbstverständlich so leicht nicht auf. Daher wird auch die allgemeine Einführung der weiträumigen Wohnweise wohl noch etwas auf sich warten lassen. Aber wer die Bestrebungen aufmerksam verfolgt, wer sieht, wie diese Gedanken immer mehr Allgemeingut des Volkes werden...

Die Butter- und Milchverwertung.

Aus Berlin wird berichtet: Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Hoffmann Beratungen über die Verwertung von Milch und Speiseeier statt. Die Verwertung mit Speiseeier hat dadurch eine Erleichterung erfahren...

mit einem geringen Zusatz von Borfäure behandelt und wird bei der Einfuhr auf ihre Genußtauglichkeit untersucht. Sie gelangt mit der früheren Kennzeichnung auf der Kiste „Korbaltige Auslandsbutter, unterzucht in Hamburg“...

Die Nahelegung der Milch- und Mischgerätee im 4. Polizeirevier hat, wie man uns mitteilt, am 9. Februar begonnen und dauert bis zum 9. März. Sämtliche Gegenstände, die das Jahreszeichen 20 und vorher tragen, sind dem Eichamt zur Prüfung und Umstempelung...

Städtische Volksbäder. Das Volksbad am Römer tor ist vor einigen Tagen bis auf weiteres geschlossen worden. Tzagegen ist das lange entbehrte Volksbad in der Rheinstraße heute nunmehr in Betrieb gesetzt...

Die Ortstohlenstellen bleiben. Die Orts- und Kreisohlenstellen wollte man in einer Reihe von Hausbrandverordnungsbezirken auslösen und die Verteilung der Kohlen dem Handel überlassen. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hält dies aber für erheblich verfrüht...

Die Gesamtfrage des Arbeitsmarkts hat hinsichtlich der Zahl der Arbeitssuchenden gegenüber der Vorwoche eine Steigerung erfahren. Die im freien arbeitenden Betriebe, hauptsächlich Angehörige des Baugewerbes, sind durch den ausgetretenen Frost hart behindert. 1303 Arbeitssuchende waren am 9. Februar 1922 gemeldet. Hierunter befinden sich 229 Unterhaltungsbesitzer und 306 Hilfsarbeiter...

Die Verpflegung der Untersuchungsgefangenen. Da es feststeht, daß eine ausnahmslose und unbeschränkte Zulassung der Lebensmittelpakete für Untersuchungsgefangene zu Durchstechereien, zu Reis und Mischkost, ferner zu härterer Bekleidung der Gefängnisbeamten und überflüssigen Ausgaben der Familienangehörigen Anlaß geben, soll diese Einschränkung erfahren. Unter Berücksichtigung der Verpflegungserfahrungen die Zulassung eines Pakets im Gewicht von 5 Pfund in der Woche oder eines Pakets von 10 Pfund in jeder zweiten Woche als Höchstmaß des Zulässigen...

Der Rain ist zugefroren. Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Der Rainlauf ist seit Donnerstag in seiner ganzen Ausdehnung zugefroren. Dem wilden Ansturm der mächtigen Eishollen konnte Donnerstagsnachmittag die hölzerne Köhrbrücke am Bahndamm nicht stand halten. Zwei Pfeiler wurden von den Eishollen zusammengedrückt. Die Brücke mußte infolgedessen abgebrochen werden...

Der Mangel an Bauarbeitern hat, wie den Reichsarbeitsminister, legt auch den Handelsminister veranlaßt, die Aufsichtsbehörden zu Maßnahmen gegen diesen Mangel aufzufordern. Die Kammern sollen die Baugewerbetreibenden und deren Innungen veranlassen, überall für eine ausreichende Entlohnung der Lehrlinge zu sorgen. Etwaige Beschränkungen der Beurlaubung im Maurer- und Zimmerergewerbe sollen alsbald aufgehoben werden. Trotzdem sollen

besonders Nachfrage nach Bergmann 930 bis 950 (+ 45), ferner für A. E.-G. 725 (+ 26), Lahmeyer 495 (+ 19), Schuckert 715 (+ 27). Schwächer lagen Siemens mit 900 (- 20). Nach wie vor wird in Zuckeraktien lebhaft gehandelt. Frankenthal 805 (+ 10) Waghäusel 810 (+ 5). Am Einheitsmarkt waren höher gesucht Löhner Mühle, Mannheimer Öl und Wessel Porzellan. Von beweglich notierten Werten: Holzmann 770 (+ 22), Heidelberger Zement 810 (+ 1), Neckarsulmer Fahrzeuge 1215, Fuchs Waggon 770, Aschaffener Zellstoff 949. Der Freiverkehr gestaltete sich durchgehend auch lebhaft. Besonders Begehren belagerte man für einzelne Kaliwerte, so Ronnenberg 1380 bis 1400, Gebr. Fahr 650, Benz 612, Sichel 625 bis 630 und Westbank 215.

Der Markkurs im Ausland.

W. T. B. Mainz, 10. Febr. Der Markkurs zeigte heute auf den europäischen Plätzen schwache Haltung. Er notierte in Zürich mit 2,57 1/2 um 12%, in Amsterdam mit 1,35 1/2 um 3%, in Paris mit 5/8 um 1/8 niedriger. Dagegen erholte die Mark in New York mit einer Besserung um 1/2 auf 0,50 1/2. Die Berliner Devisenpreise waren dementsprechend wieder erhöht. Die Steigerungen betragen für Amsterdam 165, Brüssel 85, Italien 12 1/2, London 18 1/2, New York 6, Paris 37 1/2, Schweiz 97 und Spanien 60 Punkte.

Der Zusammenbruch der Krone.

Die deutsch-österreichische Währung ist zusammengebrochen. Wenn auch die Krone an den Auslandsbörsen noch notiert wird, so ist doch klar, daß ein geregelter Außenhandel nicht mehr möglich ist. In dieser Behinderung des Außenhandels drückt sich finanztechnisch und geldpolitisch der Zusammenbruch der Krone aus. Wenn für 100 holländische Gulden nahezu 305 000 Kronen gezahlt werden müssen, so ist auf dieser Grundlage ein Warenaustausch nicht mehr durchzuführen. Aber nicht nur das kennzeichnet den Zusammenbruch, sondern vor allem auch die Aufwirbelung des inneren Marktes. Deutsch-österreich ist abhängig von Zufuhren an Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Wenn die Kaufkraft der Krone so wenig fest ist, daß sie innerhalb einiger Tage ins Bodenlose stürzen kann, so ist jede Lohnpolitik unmöglich. Die Preise schnellen viel plötzlicher in die Höhe als Löhne und Gehälter, so daß sich Spannungen ergeben, die für den Staat und die Wirtschaft die schwerste Gefahr bedeuten. Deutsch-österreichs Zusammenbruch ist eine Warnung. Der Vertrag von St. Germain hat Deutsch-österreich nicht nur geographisch verschnitten, er hat das Land aus natürlich gewordenen und gewachsenen Wirtschaftsverhältnissen herausgerissen. Deutsch-österreich sind Hilfsquellen genommen worden, ohne die es nicht leben kann. Dabei hat die Erfahrung gezeigt, daß sich neue Staaten künstlich wohl bilden, aber nicht lebensfähig erhalten lassen. Dies gilt für die Tschecho-Slowakei. Sie hat die wirtschaftlichen Hilfsquellen Deutsch-österreichs erhalten. Nun braucht die Tschecho-Slowakei, wenn sie selbst gedeihen soll, wirt-

schafflich gesunde und kaufstarke Nachbarstaaten. Die Annahme, einen gewaltigen Überseehandel entwickeln zu können, hat sich als ein Fehlschluß erwiesen. Heute wird die deutsche Reichsmark mit 25 tschechischen Hellern, die deutsch-österreichische Krone mit 0,59 Hellern bewertet. Hundert Tschechokronen kosten also 390 M. und 18 500 deutsch-österreichische Kronen. Es hat aber für die Tschecho-Slowakei mithin nicht viel Vorteil, daß ihre Wechselkurse sich bessern, weil sie dafür den Rückgang der Ausfuhr nach den Nachbarstaaten eingetauschen muß. Schlimmer allerdings liegen die Verhältnisse für Deutsch-österreich. Hier gäbe es nur noch einen Ausweg, nämlich den, wenn es möglich wäre, den Anschluß an das deutsche Wirtschaftsgebiet herbeiführen zu können.

Industrie und Handel.

* Die Ruhrkohlenförderung Die Kohlenförderung im Ruhrbezirk einschließlich der linksrheinischen Zechen wird im Januar mit 8,1 Mill. To. gegen 8,05 Mill. To. im Vormonat und 8,07 Mill. To. im Januar 1921 veranschlagt. Die arbeitsmäßige Förderung stellt sich im Januar auf rund 320 700 t gegen 318 900 t im Vormonat und 332 904 t im Januar 1921.

* Preiserhöhung für Braunkohle. Das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat hat ab 1. Februar die Werkpreise für Rohkohle auf 1094 M. für Briketts auf 3690 M. für 10 t festgesetzt. Das bedeutet für Röhkohlen eine Erhöhung um 14 bis 15 Proz., für Briketts um 13 Proz.

* Zellstoff-Fabrik Waldhof in Mannheim. In erster Instanz ist der Gesellschaft für ihre russische Tochtergesellschaft, die Zellstoff-Fabrik Waldhof - Pernau, eine Vorentscheidung von 30 Mill. M. (4 Mill. M. in bar, der Rest in Schatzscheinen) zugesagt worden.

* Ein neuer Verband im Chamottgewerbe. Die süd-deutschen Chamottwerke haben den Verband der Süd-deutschen Chamottwerke in Stuttgart gegründet und beschloss, sich der Westdeutschen Chamottkonvention korporativ anzuschließen. Gegen die Außenseiter sollen die Mitglieder bis zu 30 vom Tausend unter die festgesetzten Preise nachgeben können. Man rechnet damit, daß sich noch weitere Chamottwerke dem neuen Verband anschließen werden.

Verkehrswesen.

= Die Hamburg-Amerika-Linie hat, wie kürzlich berichtet, in Gemeinschaft mit der United American Lines Inc. verschiedene moderne große Dampfer erworben. Diese Schiffe haben den Namen „Resolute“ und „Reliance“ erhalten und werden bereits im April und Mai in den Dienst von Hamburg nach New York eingestellt. Die Hapag und U. A. L. Inc. bieten hiermit eine wöchentliche Ausreisemöglichkeit mit erstklassigen Dampfern. Neben der vorzüglichen Einrichtung für 3-Klasse-Passagiere besteht für Reisende, welche höhere Ansprüche stellen, die Möglichkeit, in den Kabinen 3., 2. und 1. Klasse die Überfahrt von Hamburg nach New York zu machen. Auch auf dem Gebiete der Erholungs- und Vergnügungsreisen in Europa

schreitet die Hapag bahnbrechend vor, indem sie von ihrem Reisebureau in Berlin zwei Gesellschaftsreisen nach dem Süden veranstalten läßt. Die Ziele derselben sind Österreich, Südtirol und Italien bis Neapel.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

10. Februar 1922		7 Uhr 27 morgens	1 Uhr 17 nachm.	9 Uhr 17 abends	Mittel
Luftdruck	auf 0° u. Normalschwere	765.4	765.8	765.4	765.9
red.	auf dem Meerespiegel	776.7	776.6	777.5	776.9
Thermometer (Celsius)		-7.7	-0.9	-4.0	-5.5
Dunstspannung (Millimeter)		2.1	2.8	2.7	2.5
Relat. Feuchtigkeit (Prozente)		83	65	80	74.0
Windrichtung		NO 1	O 1	still	←
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)		-0.3		Niedrigste Temperatur: -8.2	

Wasserstand des Rheins

am 10. Februar 1922.

Strebels:	Fogel 1.96 m gegen 2.19 m am gestrigen Vormittag
Mainz:	1.43 : : 1.71
Caub:	2.68 : : 9.30 : : : :

Wettervorhersage für Sonntag, 12. Februar 1922 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig bis heiter, trocken, nachts kalt, tagsüber gelinder, Südostwind

Spezialarzt Dr. Leo Wolff, Wiesbaden, Wilhelmstr. 4, gegenüber Tram-Halt Victoria-Hotel. Krankheiten der Harnwege, wissenschaftlich begründete Heilung ohne Spritzen. Blutkrankheiten (Rückenmarkskrankh.): Kein Salvarsan, nur Query-Heilserum.

Alleinverkauf: **Devacuin** Schützenhof-Apotheke Langgasse 11. 1199

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Seiffel.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Seiffel; für den Unterhaltungsteil: Dr. Seiffel; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Geschäfts- und Handels-Teil: Dr. Seiffel; für die Anzeigen und Reklamen: Dr. Seiffel, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

ALTER WEINBRAND **JACOBI 1880** WEINBRENNEREI STUTTGART

F 130

Öffentliche Aufforderung.

zur Abgabe der Kapitalertragssteuererklärungen für das Kalenderjahr 1921.

Zur Abgabe der Kapitalertragssteuererklärungen für das Kalenderjahr 1921 sind diejenigen Steuerpflichtigen verpflichtet, die in der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dezember 1921 fällige gewordenen Kapitalerträge der nachbezeichneten Art, ohne Rücksicht auf deren Höhe, bezogen haben:

- a) Dividendenbeträge von inländischen und ausländischen Gesellschaften und Anweisungen einschließlich der Schatzwechsel;
- b) Erträge aus ausländischen Kapitalanlagen (insbesondere Dividenden, Zinsen von festverzinslichen Wertpapieren, Darlehens-, Hypotheken-, Kontokorrent-Zinsen usw.).

Die Steuererklärung eines Ehemannes muß die betreffende Kapitalbesitzer seiner Ehefrau mit enthalten, sofern beide Ehegatten steuerpflichtig sind und nicht dauernd von einander getrennt leben.

Für minderjährige Kinder hat der Träger der gesetzlichen Gewalt auch dann eine selbständige Kapitalertragssteuererklärung abzugeben, wenn ihm die Genehmigung am Vermögen der Kinder zusteht. Für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, ist eine Steuererklärung vom Pfleger oder Vormund abzugeben.

Die Erklärung ist auf dem vorgeschriebenen Bordruch, der durch das Finanzamt zugestellt wird, in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1922 diesem einzureichen.

Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Bordruch zwar nicht zugestellt wurde, wohl aber Erträge der vorstehend bezeichneten Art zugeflossen sind.

Bei verspäteter Abgabe der Steuererklärung kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden (§ 170 R.-A.-O.). Die Hinterziehung der Kapitalertragssteuer wird mit einer Geldstrafe im ein- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft; daneben kann auf Gefängnis erkannt werden.

Wer bis zum 25. 2. 22 einen Bordruch zur Kapitalertragssteuererklärung nicht erhebt, nach seiner Ansicht jedoch zur Abgabe derselben verpflichtet ist, kann einen Bordruch beim Finanzamt abholen.

Wiesbaden, den 10. Februar 1922. F243 Dr. Reinhardt, Oberregierungsrat.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Montag, den 20. Februar 1922, vorm. 9 Uhr, in der Schmittsche E. Ritter, „Unter den Eichen“, zu Wiesbaden: aus Distr. 1 Kieselborn: Fichten und Buchen 131 Stämme 3 u. 4 Kl. mit 27 Fstmr., 104 Stangen 1., 49 2. u. 5 3. Kl., 9 Fstmr. Knüppel Fichten 11 Fstmr. Scheit u. Knüpp., Buchen 19 Fstmr. Scheit, 401 Fstmr. Knüpp., 59 Fst. Wellen Erlen 27 Fstmr. Knüpp. Aus Distr. 22a Jägerriege u. Tot. Fichten 22 Fstmr. Kuschheit, 1,5 u. 2,2 Nr. lang, für Weinbergspfähle, 275 Fstmr. Kuschheit 41 Fstmr. Knüpp., 14 Fst. Wellen, Buchen 125 Fstmr. Scheit u. Knüpp., 21 Fst. Wellen. Ahorn, Kastanien, Kiefern, Linden, Birken 50 Fstmr. Kuschheit, 5 Fstmr. Knüpp., 1 Fst. Wellen. F215

DIE TRIBÜNE
Direktion: Gustav Jacoby und Viktor von Schenck.
Dienstag, den 14. Februar 1922, abend 8 1/4 Uhr:
Großer Operetten-Abend mit Orchester
Zum zweiten Male: **Der große Erfolg**
Die schöne Galathee
Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé.
In der Titelrolle: **Anni Hans-Zoepffel**.
Vorher **Bunter Teil** mit vollständigem neuem Programm.
Sensationsgastspiel: André u. Viktor Cassedanne aus Wien
Die bedeutendsten jugendlichen Geigenvirtuosen der Jetztzeit.
Gesamtleitung des Abends: **Gustav Jacoby**.
Dienstag, den 4. Februar 1922, nachmittags 3 Uhr:
Dem deutschen Kinde
Ein deutscher Märchen-Nachmittag mit
Kinderlänzen — Kindergedichten — Kinderliedern zur Laute — Märchen Erzählungen unter Mitwirkung von
Ella Wilhelmy — Jugendliehen Tänzerinnen — Fanny Mermagen-Borntäger.
Am Flügel: Rudolf Wilhelmy.
André und Viktor Cassedanne aus Wien.
Eintrittspreise: Korbsess. I. Sparrs. I. Park. II. Park. Gal. I II III
Operette: Mk. 25— 18.— 10.— 6.— 10.— 5.50 3.50
Märchen: Mk. 8.50 6.— 3.50 2.— 3.50 2.50 1.50
Vorverkauf: Sonntag Montag 10—1 Uhr Kasse im Wintergarten.
Ab Montag: Theaterkass. Blumenthal, Born & Schottenfels, Christmann.

HCH. KIEFER & CO. TUCHVERSANDWAHRS
DES SCHNEIDERS BEZUGSQUELLE
WIESBADEN
KROENSTR. 6.

Kaffee Panorama-Waldfrieden
Endstation Dotzheim — Panoramaweg — Weilburgertal.
Diesen Sonntag: Wiener-Nußkipfel.

Jagdverpachtung.
Die auf Montag, den 13. Ipd. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr festgesetzte Versteigerung der Bodenheimer Feldjagd erstreckt sich nur auf den Bezirk Oberfeld. F 24
Bürgermeisterei Bodenheim.

Holz-Versteigerung.
Dienstag, den 14. Febr., vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt Hahn nachstehendes Kuppelholz öffentlich versteigert:
a) **Distr. 9 „Brücher“**
7,20 Fstmr. Kiefernstämme II. Klasse,
73,98 " " " III. " "
26,68 " " " IV. " "
b) **Distr. 15 „Aleinfeld“**
1 Fichtenstamm III. Klasse,
54 Fichtenstämme IV. " "
73 Fichtenstangen I. " "
111 " II. " "
50 " III. " "
Das Holz lagert auf guter Abfahrt, ganz in der Nähe des Bahnhofs Hahn-Wehen und kann zuvor dortselbst besichtigt werden. F 251
Hahn, den 4. Februar 1922.
Bürgermeisteramt.

Montag, den 20. Februar d. J., vorm. 9 1/2 Uhr anfangend, kommt in hiesigen Gemeindevald folgendes Stammholz zur Versteigerung:
Zirka 3 fm Pappeln bei dem Dorf; danach 10 Uhr anfangend, Distr. 14a „Diedrich“ 33 Eichen-Stämme u. -Abschnitte mit 78,22 fm und 3 rm, Kieferholz Distr. 21 „Kieselbach“ 26 Buchenstämme mit 19,22 fm von 31—44 cm Durchm., Distr. 5 „Brandenberg“ zirka 100 Eichenstämme mit 40 fm von 20—28 cm Durchm. F 251
Wallradenstein, 8. Februar 1922.
Der Bürgermeister: **Richter.**

Vortrag von Dr. F. Moerchen
leitender Arzt der Diätenmühle
Alkohol, Nervensystem und Krankheiten desselben.
Dienstag, den 14. Februar, abends 6 Uhr, Lyz. I, Marktpl.
Eintritt frei.
Annoncen-Expedition Annahme v. Inserat. f. alle Zeitungen. Dr. Seiffel, Wilhelmstr. 27 (Gaußpl.)

die Kammern der Lehrlingsämter mit dem erforderlichen Nachdruck begehen. Sie sollen sich auch mit den Provinzial-Berufsämtern, Berufsämtern wie den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Förderung der Lehrlingshaltung im Bauwesen in Verbindung setzen. Eine Umkehrung kommt nach der Ansicht des Handelsministers nur in besonders geeigneten Fällen in Frage. Sie soll durch vorzeitige Zulassung von Bauhilfsarbeitern zur Gesellenprüfung gefördert werden.

Angeklagtenversammlung. Sämtliche Angeklagten-Organisationen laden im Angeklagten-Teil am morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, im großen Saal der Turnhalle (Helmstraße 25) stattfindenden gemeinsamen Mitglieber-versammlung ein. Tagesordnung: „Der bevorstehende Angeklagten-Treff“.

Keine Heiratserlaubnis mehr. Bei der Eheschließung bestanden für die Beamten der Reichsfinanzverwaltung zum Teil noch landesrechtliche Vorschriften, nach denen sie zu vorheriger Anzeige oder Einholung amtlicher Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde zuvor verpflichtet waren. Der Reichsminister der Finanzen hat diese Einschränkungen jetzt aufgehoben. Erst nach erfolgter Eheschließung ist der unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde Anzeige zu erstatten. Dabei ist der Ruf- und Geburtsname, das Lebensalter und der etwaige Beruf der Ehefrau sowie der Familienname und der Beruf des Vaters der Ehefrau anzugeben. Bei vermittelten oder geschiedenen Verlobten ist auch der Familienname mitzuteilen, der in der früheren Ehe geführt wurde.

Die Sicherheit der Postpakete. Der Verlust von gewöhnlichen Paketen wird von der Post nur noch auf Antrag des Empfängers oder des Absenders gemeldet. In vielen Fällen ist der Empfänger nicht darüber unterrichtet, daß er ein Paket zu erhalten habe, der Absender wiederum in dem Glauben, die Sendung sei dem Empfänger ausgehändigt. So beantragt weder der eine noch der andere Nachforschungen. Der Fortfall der Meldungen bringt deshalb eine große Unsicherheit des Paketverkehrs und reizt zur Berentung. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat deshalb sich in einer Eingabe an den Reichspostminister mit dem Antrag gewandt, das alte Verfahren der Meldung auch ohne Antrag von Absender oder Empfänger wieder eintreten zu lassen.

Das Rohschlächtergewerbe wird anerkannt. Das Rohschlächtergewerbe ist nach einmündigen Erhebungen jetzt als besonderes selbständiges Handwerk anerkannt worden. Der Reichswirtschaftsminister hat sich dafür ebenso wie das Landesgewerbeamt ausgesprochen. Der Handelsminister hat angeordnet, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung darauf angewandt werden, vor allem über das Halten und Anfeilen von Lehrlingen sowie die Gesellen- und Meisterprüfungen. Die Handelskammern sollen ihre Vorschriften hierüber mit Rücksicht auf das Rohschlächtergewerbe überprüften erörtern oder ändern. Bei der Zulassung zu den Prüfungen soll berücksichtigt werden, daß die Rohschlächter nicht immer die vorzuziehende Lehr- oder Gesellenzeit nachweisen können. Auch die bestehenden Gewerbeförderungsanstalten sollen den Rohschlächtern zugänglich gemacht werden.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lustspiele.

Florapastik. Der Florapastik trägt keinen Namen nicht umsonst. Die purpurroten Seidenwände und die tiefblauen Decken mit ihren Herden und Gemälden, von Künstlerhand geschaffen, geben ihm ein palastartiges Gepräge, und die Dekoration ist jetzt heute wieder ganz der Flora gewidmet, die die angenehme Gegenwärtigkeit der Natur, Winter und Sommer, reizvoll in Erleuchtung treten läßt. In das dunkle Grün, durchflochten mit Rollen, rings um die Palustraden, mischt sich mitten durch den Saal das Schöne des Winters, und in bedächtigem Scharflicht leuchtet man der Kunst der Immus-Jazz-Kapelle oder den Darbietungen der Künstler und Künstlerinnen. Die kaufmännische Leitung ist in den bewährten Händen des Herrn W. Bender, die künstlerische Leitung hat Herr Henry Lahmann, der Leiter der ersten Modellschau im Kurhaus. Das neue Programm, das heute, Samstagabend, beginnt, stellt einen Abend bei Mahatadida dar und dürfte schon der Originalität wegen keine Ansehungsfrist nicht verfehlen. Auch noch weist das Programm eine Anzahl bemerkenswerter Kräfte auf. So wird eine frühere Tänzerin vom Staatstheater auftreten, ferner das Tänzerpaar Dona und die Sängerin Hedda Sendon. Auch sonst geschieht alles, was für einige Stunden der geselligen und fröhlichen Unterhaltung und des Tanzes bürgt, wobei noch bemerkt sei, daß all die kulturellen Genüsse sich jedermann, ganz entsprechend seinen Verhältnissen, leisten kann, da Küche und Keller sowohl den einfachsten als auch den veredeltesten Ansprüchen gerecht zu werden bemüht ist.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Großes Haus, Sonntag, den 12. Februar, bei aufgeh. Ab.: „Der Ring des Nibelungen“ 1. Tag: „Die Walküre“ Auf. 5 Uhr. Montag, den 13., Ab. C: „Von Morgens bis Mitternachts“ Auf. 6 1/2 Uhr. Dienstag, den 14., Ab. A: „Der Barbier von Sevilla“ Auf. 7 Uhr. Mittwoch, den 15., Ab. B: „Die Hebräer“ Auf. 7 Uhr. Donnerstag, den 16., Ab. D: „Der Ring des Nibelungen“ 2. Tag: „Siegfried“ Auf. 5 1/2 Uhr. Freitag, den 17., bei aufgeh. Ab.: „Ritter und König“ Auf. 6 1/2 Uhr. Samstag, den 18., nachm., bei aufgeh. Ab.: Vorstellung zu vollständigen Preisen, zum erstenmal: „Der Froschkönig“ oder „Der erste Heinrich“. Ein Märchenstück in 3 Bildern von A. Richter. Auf. 3 Uhr. Abends, Ab. D: „Der Walfisch“ Auf. 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 19., nachm., bei aufgeh. Ab.: Vorstellung zu vollständigen Preisen: „Der Froschkönig“ Auf. 3 Uhr. Abends, Ab. C: „Die tote Stadt“ Auf. 7 Uhr. Montag, den 20., bei aufgeh. Ab.: Vorstellung zu vollständigen Preisen: „Maria Stuart“ Auf. 6 1/2 Uhr. — Kleines Haus. Sonntag, den 12. Februar, bei aufgeh. Ab.: „Jagdborg“ Auf. 7 Uhr. Montag, den 13., Stammreihe 4: „Jagdborg“ Auf. 7 1/2 Uhr. Dienstag, den 14., Stammreihe 3: „Jagdborg“ Auf. 7 Uhr. Mittwoch, den 15., Stammreihe 5: „Mina von Hornheim“ Auf. 6 1/2 Uhr. Donnerstag, den 16., Stammreihe 1: „Jagdborg“ Auf. 7 Uhr. Freitag, den 17.: „Schloß Samstag, den 18., Stammreihe 2: Strindberg-Abend, zum erstenmal: „Skugga“ „Fräulein Julie“ Auf. 6 1/2 Uhr. Sonntag, den 19., bei aufgeh. Ab.: Strindberg-Abend: „Skugga“ „Fräulein Julie“ Auf. 7 Uhr. — Der Beginn der heutigen Eröffnungsvorstellung „Jagdborg“ im Kleinen Haus ist auf 7 Uhr festgesetzt. Die Dekoration ist nach einem Entwurf von Volker Schend von Trapp zusammengefaßt. Die technisch-dekorative Einrichtung stammt von Theodor Schlein.

Kleiner Stadttheater. Montag, den 13. Februar: „Selpenher“ Dienstag, den 14.: „Selpenher“ Mittwoch, den 15.: „Madine“ Donnerstag, den 16.: „Rehgrün“ Freitag, den 17.: „Der Geizige“ Samstag, den 18.: „Rehgrün“ Sonntag, den 19.: „Das Christfest“ Sonntag, den 19., nachm. 3 Uhr: „Die Gasse mit Lotz“ Abends 6 Uhr: „Die Walküre“.

Kurhaus. Heute Samstag, ab 7 Uhr abends, findet auf dem großen Kurhausmaler Tischlertisch, verbunden mit Konzert, Illumination und Scheinwerferbeleuchtung. — In dem Einzelfestspiel am Sonntagmorgen im Kurhaus, das unter Konzertmeister Hermanns Leitung steht, wird Konzertmeister Bergmann „La Folia“, Thema und Variationen für Violoncello mit Orchesterbegleitung von A. Corelli, zum Vortrag bringen. Das Orchesterprogramm lautet: Ouvertüre zu „Don Juan“ von Mozart, Suite in D-Dur für Streichorchester von Bach, Etüde in G-Moll von Liszt. — Das Abendkonzert am Sonntag verspricht als Solisten die Kammermusiker Max Schildbach (Violoncello) und Adolf Franke (Trompete). — Das besondere Interesse, das die Hörer für das Konzert haben, zeigt sich auch für den am Sonntag im kleinen Saal stattfindenden Musikischen Abend. — Der nächste Tanztee im kleinen Saal des Kurhauses ist für Montag, den 13. Februar, von 4 bis 6 1/2 Uhr, angesetzt. — Des 2. Konzerts im Ring von drei Solofestspielkonzerten ist für Dienstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saal angesetzt. Als Solist tritt der Bariton Paul Schleich,

von seinem früheren Wirken hier bestens bekannt, auf und wird wieder von Schumann, Schubert und Wolf singen. In Orchesterwerken gelangen Seite von Bach und Einfolge Nr. 1 von Brahms zur Aufführung. — Über „Streichzüge und Erlebnisse im Norden und Süden von Amerika“ spricht am kommenden Mittwoch im kleinen Saal Friedrich Koch-Wancko. Zahlreiche Lichtbilder illustrieren den Vortrag. — Die Theateraufführung des jüdischen Künstler-Theaters „Zu spät“ findet am Montag, den 13. Februar, nicht im Wintergarten, sondern in der Loge Platz.

Sport.

Wettrennen der Wiesbadener Schulaner. Der Wiesbadener Stadt- und Landverband für Leibesübungen bringt am Montag, den 13. Februar, ein Wettrennen für die Schulaner zum Durchführen. Die Rennstrecke, etwa 600 Meter lang, beginnt am Wasserwerk Neroberg — Kapellenstraße. Die Bahn ist in guter Verfassung. Die meisten Stellen läßt der Magistrat durch Bewerben mit Schnee noch verbessern. — Der Wettkampf ist frei für Ein- und Zweifler. Gewicht des Einflügelers bis 15 Pfund, die des Zweiflürers bis zu 25 Pfund. Zusammengepackte Schlitten werden nicht zugelassen. Ein Drittel der Teilnehmer erhalten Urkunden. Es werden folgende Gruppen gewertet: Gruppe 1: Knaben bis 14 Jahren; Gruppe 2: Knaben von 14—18 Jahren; Gruppe 3: Mädchen bis 14 Jahren; Gruppe 4: Mädchen von 14—18 Jahren; Gruppe 5: Damen; Gruppe 6: Herren. Gruppe 1 und 2 beginnt morgens 9 Uhr; Gruppe 3 und 4 beginnt morgens 10 1/2 Uhr; Gruppe 5 und 6 während der Rennen. Da die Veranstaltung erstmalig in Wiesbaden stattfindet und die Beteiligung wahrscheinlich sehr groß sein wird, ist es damit gerechnet, daß einzelne Gruppen erst nachmittags roben können. Den Anordnungen der Rennleitung ist sich unbedingt zu fügen. Die Bahn ist den ganzen Tag für sonstigen Rodelverkehr gesperrt. Um ein schnelleres Arbeiten zu ermöglichen, stellen die Lehrer in den Schulen die Teilnehmer fest und bringen eine namentliche Liste der Teilnehmer, nach Gruppen getrennt, in zweifacher Ausfertigung an die Abfahrtsstelle mit.

Deutscher Sport-Ausstellung 1922. Wie uns vom Reichsausschuß für Leibesübungen mitgeteilt wird, veranlaßt dieser gemeinschaftlich mit dem Reichsverband für Jugend und Erziehung deutschen Halbbiotes zur Zeit der deutschen Kampfspiele eine großangelegte Sport-Ausstellung. Die von langer Hand vorbereitete Ausstellung soll in der Zeit vom 13. Juni bis 2. Juli 1922 in der großen Automobil-Ausstellungshalle am Kaisehof in Berlin, also in der unmittelbaren Nähe der Städte der deutschen Kampfspiele, dem Stadion, stattfinden und wird einen ungesessenen Überblick über die Leistungsfähigkeit aller für die verschiedenen Gebiete des Sports, so wie Turnen, Wandern, Reiten, Jagen usw. tätigen deutschen Industriezweige bieten. Betragen von dem Reichsausschuß für Leibesübungen, der zusammenschließenden Organisation aller Sporttreibenden Verbände des Deutschen Reiches und dem Reichsverband für Jugend und Erziehung deutscher Halbbiotes, dem Spitzenverband für Reit-, Jagd- und Turnsport und Jacht des edlen Halbbiotes, wird die Ausstellung einen vollkommenen Überblick über die Bedeutung des deutschen Sports und der gesamten Sportindustrie geben und ein Beweis für die Entwicklung nach dem Kriege sein. Die Ausstellung in die nordische Linie aller Sporttreibenden aller Welt stellt. Das Bureau der Ausstellung befindet sich in den Geschäftsräumen des Reichsausschusses für Leibesübungen, Berlin W. 35, Kurfürstendamm 48, 3.

Gerichtssaal.

Fe. Gelegenheitsdiebstahl. Ein Lumpensammler von hier trug in einem Herrschaftshaus einen Ufen auf den Boden. Als die Luft sehr war, schleppte er ihn wieder auf die Straße und fuhr ihn von dannen. Wegen dieses Diebstahls erhielt der Dieb, der rüchsig ist, drei Monate Gefängnis. — w. d. Zugenburg kontra Deutsch-Zugenburg, Bergwerks- und Hütten-A.G. Das Justizgericht in Zugenburg beschäftigt sich mit einem Millionenprozeß, in dem der Zugenburger Staat als Kläger gegen die Deutsch-Zugenburgerische Bergwerks- und Hütten-A.G. wegen Nichtleistung von Thomasfahle auftritt. Laut Vertrag hatte sich Differenzen verpflichtet, eine bestimmte Menge Thomasfahle zum Bergwerkspreis von 100 Franken pro Wagen an den Staat Zugenburg abzugeben. Als 1919 Differenzen billig, konnte das Werk nicht liefern. Die Regierung wandte sich an andere Hüttenwerke, die sich bereit erklärten, die erforderliche Menge unter der Bedingung zu liefern, daß sich der Staat verpflichtet, sie durch die Deutsch-Zugenburgerische A.G. bezahlen zu halten, d. h. zu verlangen, daß ihnen der Unterschied zwischen Bergwerkspreis und Tagespreis zurückerstattet werde. Der Prozeß, den der Staat gegen Deutsch-Zugenburg anstrengt, hat, dreht sich um diesen Preisunterschied, der auf 2 Millionen Franken geschätzt wird. Der Prozeß wird wahrscheinlich eine große Anzahl von Terminen in Anspruch nehmen.

Neues aus aller Welt.

Die Kälte. Blättermeldungen zufolge ist der Nordostseeanal wegen des Eises für die Schifffahrt gesperrt worden. Selbst große Eisbrecher bleiben im Eise stecken. — Zusammenstoß eines Polizeifahrers mit einem Straßenbahnwagen. Ein mit verhafteten Verlobten belegtes Polizeiautomobil fuhr in Köln mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Sechzehn Verhaftete erlitten zum Teil schwere Verletzungen; zehn Verhaftete benutzten die Gelegenheit zum Entfliehen. — Eine schwere Bluttat wurde von einem arbeitslosen Individuum namens Gustav Horst in Potsdam verübt. Nach vorangegangener Wortwechsel mit seiner Hauswirtin, einer Witwe Schwann, drang der Burche, mit einer Art bewaffnet, in die Wohnung der alten Frau ein. Er zertrümmerte zunächst die verriegelte Wohnungstür, hieb dann erbarmungslos auf die um Hilfe rufende Frau Schwann ein, die er sehr schwer am Kopf verletzte. Als eine zweite Frau ihr zu Hilfe eilen wollte, hieb der Wütende von seinem Opfer ab und stürzte sich auf die zweite Frau, der er ebenfalls schwere Kopfverletzungen beibrachte. Beide Frauen sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter konnte verhaftet werden. — Das gefährliche Spiel. Zwischen Friedberg (Ostf.) und der Bauhütte der Nitroreißenden Kraftwerke, A.G., fanden Kinder Sprengstoff, an denen sie sich zu scheitern machten. Es erfolgte eine Explosion. Sieben Kinder wurden durch die umherfliegenden Sprengstücke getötet, zwei noch lebend ins Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen den Verletzungen erliegen sind. — Explosion im Gaswerk. Vorgetern nachmittags gegen 1 1/2 Uhr explodierte unter starker Detonation ein am Gaswerk in Neustadt gehöriger Kühltür. Durch den sehr starken Luftdruck von der Raum, in dem sich der Kühltür befand, in die Luft. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Der Gasbehälter ist vollständig zerstört. — Serajewo durch Schnee abgeschlossen. Infolge eines ungeheuren Schneefalles ist die Stadt Serajewo von der Außenwelt abgeschnitten. Die Eisenbahngüterzüge mußten auf den Vorstationen angehalten werden. — Bombenexplosion im Hause eines Wiener Großindustriellen. In den Büroräumen eines Spiritusgroßindustriellen in Wien explodierte eine Bombe, welche großen Materialschaden anrichtete. Es handelt sich offenbar um ein Attentatsverbrechen gegen den Chef des Hauses. — Bombenanschlag bei der Abchiedsfeier eines Bifars. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Nikolates: Während am letzten Samstag im Gathhof Jakowski eine Abchiedsfeier für den antierenden Bifar abgehalten wurde, explodierte eine Bombe. Vier Verlobten wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Der Urheber des Anschlages ist unbekannt. — Großfeuer in Loda. In der Wiesener Baumwollmanufakturfabrik in Loda brach Großfeuer aus, dem die Spinnerei mit 60 000 Spindeln zum Opfer fiel. Dadurch sind 6000 Arbeiter brotlos geworden. Der Schaden beträgt 4 1/2 Millionen polnischer Mark und ist nur zum kleinsten Teil durch Versicherung gedeckt. Die Fabrik war die drittgrößte unter den großen polnischen Textilfabriken.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 18. Febr. Die hauptsächlich von der bereits mäßigen Spekulation getragene Kursbewegung an der Börse zieht weite Kreise und aus der Bankenwelt wird berichtet, daß angesichts der seit einigen Tagen steigenden Kurse auch die Beteiligung des nach den letzten Erfahrungen vorsichtiger und zaghaft gewordenen Publikums zu wachsen beginnt. Neben den bisher bevorzugten Papieren des Montanmarktes waren vornehmlich wieder Kalk- und Elektroaktien und seit heute besonders Bankaktien genannt, deren Kurse von der recht zuversichtlich gewordenen Stimmung teilweise erheblich Nutzen zogen. Die teilweise Schwäche für einzelne oberschlesische Wertpapiere erklärte man mit Tauschverkäufen gegen Bankaktien. Letztere stiegen bei ziemlichen Umsätzen ungefähr 15 Proz. Montanwerte waren weiter gesucht unter Bevorzugung von Mannesmann (plus 100 Proz.), Lothringer Hütte, Oberbedarf und Karo stiegen ungefähr 30 bis 50 Proz. Bankaktien waren lebhaft umgesetzt. Im freien Verkehr waren wiederum unter anderen Ronnenberg, die von der Aufwärtsbewegung profitierten. In Elektrowerten und den anderen Industrieapieren betragen die Kurssteigerungen 10 bis 20 Proz., Bergmann plus 60 Proz. Mit größeren Steigerungen sind ferner zu erwähnen: Hansa, Stühr, Zellstoff Waldhof, Köln-Rottweiler und die von den letzten Rückgängen erholten Otavi. Die in dem einen oder anderen Papier teilweise stattfindende Realisierungen beeinträchtigten die feste Grundstimmung nicht. Valutapapiere waren im Einklang mit den heute wieder erhöhten Devisenpreisen anziehend. Festverzinsliche Werte hatten ihren Kursstand wenig verändert.

Kurse vom 10. Februar 1922.

Table with columns for Staatspapier, Bank-Aktion, Industrie-Aktion, and other financial instruments, listing prices and percentages.

Frankfurter Börse.

Kurse vom 10. Febr. 1922.

Table with columns for Stadtanleihen und Obligationen, and Industrie-Aktion, listing prices and percentages.

Frankfurt a. M., 10 Febr. Bei recht stillen Marktgeschäften und anziehenden Devisenkursen waren die Kurse auffallend gering. Nur auf dem Effektenmarkt feste Tendenz zeigte, belebte sich durch das zunehmende Steigerungen erfuhr ebenfalls der Montanmarkt. 779 (+ 59), Gelsenkirchen 1610 (+ 20), Harpener (+ 5), Rheinmetall 1180 (+ 30), Deutsch-Luxemburger 1610 (- 60), waren oberschlesische Werte lebhaft gefragt. So Caros 835 (+ 21). Außerordentlich zog am Kalkmarkt Ascherleben an 1140, Westeregeln 2375 (+ 25). Am Aktienmarkt erzielte Metallbank mit 1050 (+ 51) bemerklichen Gewinn. Wie gestern so herrschte am Markt auch heute für Scheidestalt besonders die übrigen Chemiewerte höher. Griesheim (+ 20), Holzverkohlung 950 (+ 15), Goldschmidt (+ 45), Holzster 590 (+ 3) Auf dem Elektromarkt

Nachfrage nach Bergmann 930 bis 950 (+ 45), ...

Der Markkurs im Ausland.

W. T. H. Mainz, 10. Febr. Der Markkurs zeigte heute ...

Der Zusammenbruch der Krone.

Die deutsch-österreichische Währung ist zusammengebrochen ...

schafflich gesunde und kaufstarke Nachbarstaaten. Die Annahme ...

Industrie und Handel.

Die Ruhrkohlenförderung Die Kohlenförderung im Ruhrbezirk ...

Preiserhöhung für Braunkohle. Das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat ...

Zellstoff-Fabrik Waldhof in Mannheim. In erster Instanz ...

Ein neuer Verband im Chamottegewerbe. Die süd-deutschen Chamottewerke ...

Verkehrswesen.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat, wie kürzlich berichtet, in Gemeinschaft ...

schreitet die Hapag bahnbrechend vor, indem sie von ihrem Reisebureau ...

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

Table with 5 columns: 10. Februar 1922, 1 Uhr 37 morgens, 2 Uhr 17 nachm., 9 Uhr 17 abends, Mittel. Rows include Luftdruck, Red., Thermometer, Dunstspannung, Relat. Feuchtigkeit, Windrichtung, Niederschlagshöhe.

Wasserstand des Rheins

Table with 2 columns: Pegel, 1.96 m gegen 2.13 m am gestrigen Vormittag. Rows include Mainz, Caub.

Wettervoraussage für Sonntag, 12. Februar 1922

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolbig bis heiter, trocken, nachts kalt, tagsüber gelinder, Südostwind.

Spezialarzt Dr. Leo Wolff, Wiesbaden, Wilhelmstr. 4.

gegenüber Tram-Halt Victoria-Hotel. Krankheiten der Harnwege, wissenschaftlich begründete Heilung ohne Spritzen. Blutkrankheiten (Rückenmarkskrankh.): Kein Salvarsan, nur Query-Heilserum.

Devacuin Schützenhof Apotheke Langgasse 11. 1199

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten. Hauptredakteur: G. Zetlich. Verantwortlich für den politischen Teil: G. Zetlich; für den Unterhaltungsteil: J. Gantner; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Geschäftsamt und Handel: W. G.; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Erscheinende der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880 WEINBRENNEREI STUTTGART

Öffentliche Aufforderung.

Zur Abgabe der Kapitalertragssteuererklärung für das Kalenderjahr 1921. Zur Abgabe der Kapitalertragssteuererklärung für das Kalenderjahr 1921 sind diejenigen Steuerpflichtigen verpflichtet, die in der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dezember 1921 fällig gewordenen Kapitalerträge der nachbezeichneten Art, ohne Rücksicht auf deren Höhe, bezogen haben:

DIE TRIBÜNE. Dienstag, den 14. Februar 1922, abend 8 1/4 Uhr: Großer Operetten-Abend mit Orchester. Die schöne Galathee. Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé. In der Titelrolle: Anni Hans-Zoepffel. Vorher Bunter Teil mit vollständigem neuem Programm. Sensationsgastspiel: André u. Viktor Cassedanne aus Wien. Die bedeutendsten jugendlichen Geigenvirtuosen der Jetztzeit. Gesamtleitung des Abends: Gustav Jacoby. Dienstag, den 4. Februar 1922, nachmittags 3 Uhr: Dem deutschen Kinde. Ein deutscher Märchen-Nachmittag mit Kindertänzen — Kindergedichten — Kinderliedern zur Laute — Märchen Erzählungen unter Mitwirkung von Ella Wilhelmy — Jugendliehen Tänzerinnen — Fanny Mermagen-Bertrager. Am Flügel: Rudolf Wilhelmy. André und Viktor Cassedanne aus Wien. Eintrittspreise: Korbess. I. Sperrs. I. Park. II. Park. Gal. I II III. Operette: Mk. 25 — 18 — 10 — 6 — 10 — 5.50 3.50. Märchen: Mk. 8.50 6 — 3.50 2 — 3.50 2.50 1.50. Vorverkauf: Sonntag, Montag 10—1 Uhr Kasse im Wintergarten. Ab Montag: Theaterkass. Blumenthal, Born & Schottenfels, Christmann.

Jagdverpachtung.

Die auf Montag, den 13. Feb. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr festgesetzte Versteigerung der Bodenheimer Feldjagd erstreckt sich nur auf den Bezirk Oberfeld. F 24

Bürgermeisterei Bodenheim.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Febr., vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt Hahn nachstehendes Nutzholz öffentlich versteigert: a) Distrikt 9 „Brücher“ 7,20 Fmtr. Kiefernstämme II. Klasse, 73,98 " " III. " 26,68 " " IV. " b) Distrikt 15 „Aleinfeld“ 1 Fichtenstamm III. Klasse, 54 Fichtenstämme IV. " 73 Fichtenstangen I. " 111 " II. " 50 " III. " Das Holz lagert auf guter Abfahrt, ganz in der Nähe des Bahnhofs Hahn-Wehen und kann zuvor dorthelbst besichtigt werden. F 251

Bürgermeisteramt.

Montag, den 20. Februar d. J., vorm. 9 1/2 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindefeld folgendes Stammholz zur Versteigerung: Birka 3 fm Pappeln bei dem Dorf; danach 10 Uhr anfangend, Distrikt 14a „Dieficht“ 33 Eichen-Stämme u. -Abschnitte mit 78,22 fm und 3 rm, Kieferholz Distrikt 21 „Klingelbach“ 26 Buchenstämme mit 19,22 fm von 31—44 cm Durchm., Distrikt 5 „Gebrandenberg“ Birka 100 Eichenstämme mit 40 fm von 20—28 cm Durchm. F 251

Vortrag von Dr. F. Moerchen

leitender Arzt der Diätenmühle Alkohol, Nervensystem und Krankheiten desselben. Dienstag, den 14. Februar, Lyz. I, Marktpl. abends 6 Uhr. Eintritt frei.

Annoncen-Expedition

Annahme v. Inserat. f. alle Zeitungen. G. Gies, Rheinstr. 27 (Gaublg.)

HCH. KIEFER & CO. TUCHVERHANDLUNG. DES SCHNEIDERS BEZUGSQUELLE. WIESBADEN. ENGLASTR. 6.

Kaffee Panorama-Waldfrieden. Endstation Dotzheim — Panoramaweg — Weilburgertal. Diesen Sonntag: Wiener-Nußkipfel.

Goldverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Montag, den 20. Februar 1922, vorm. 9 Uhr, in der Schenkerei C. Ritter, „Unter den Eichen“, zu Wiesbaden: aus Distr. 1 Riffelborn: Fichten und Buchen 131 Stämme 3 u. 4 Kl. mit 27 Fmtr., 20 Stangen 1., 49 2. u. 5 3. Kl., 9 Rmtr. Knüppel, 11 Rmtr. Scheit u. Knüpp, Buchen 19 Rmtr. Scheit, 40 Rmtr. Knüpp, 59 Hdt. Wellen Erlen, 22 Rmtr. Knüpp. Aus Distrikt 2a Hasenauer u. Tot. Buchen 275 Rmtr. Aufsicht, 1,5 u. 2,2 Rmtr. lang, für 14 Hdt. Wellen, Buchen 125 Rmtr. Scheit u. Knüpp, 21 Hdt. Wellen, Ahorn, Kastanien, Buchen, Birken 50 Rmtr. Aufsicht, 5 Rmtr. Buchen, 1 Hdt. Wellen. F 215



Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier!

Niederlage
Wiesbaden:
Mauergasse 6
Telephon Nr. 577.

Deutsch-Jüd. Künstler-Gesellschaft
Friedrichstraße **LOGE PLATO** Friedrichstraße
Montag, 13. Februar 1922: Große Kunst-Vorstellung

ZU SPÄT

Lebensbild in 4 Akten von M. Richter.
Kartenvorverkauf: Hotel Kronprinz, Taunusstr.,
Tel. 6058; Hotel Saalburg, Saalgasse, Tel. 6044;
Hrn. Erteschik, Delik.-Hdlg., Taunusstr. 31, Tel. 6085;
Hrn. A. Fränkel, Zigarren u. Zigaretten en gros,
Häfergasse 12, Tel. 5100; Wintergarten täglich von
10-1 u. 3-5, sowie a. Abend a. d. Kasse v. 6 Uhr ab.
Einlass 7³⁰ Uhr. Näh. a. d. Plakaten. Anfang 8 Uhr.



Dienstag, den 14. Februar
8 Uhr, im großen Saale: F241

II. Konzert

im Ring von 3 Volks-Symphonie-Konzerten
(II. Folge).

Leitung:
Kapellmeister Hans Oppenheim
Frankfurt a. M.

Solist: **Paul Haubrich** (Bariton).

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Vortragsfolge:

1. Suite von J. S. Bach.
2. Lieder von Hugo Wolf.
3. Lieder von Schumann und Schubert.
4. Synchronie Nr. I von Brahms.

Eintrittspreis 5 Mk., dazu 1 Mk. Garderobengebühr
Städtische Kurverwaltung.

Krieger- u. Militär-Kameradschaft Wiesbaden 1896.

Sonntag, gemeinsamer Familienausflug
12. Februar
nach dem **Waldhäuschen**. Bes. Kamerad Müller
Abmarsch 2 Uhr Sedanplatz. Eintritt u. Tanzen frei.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Nach langjähriger Tätigkeit als Assistenz-
arzt an der inneren Abteilung — einschl.
Kinderstation — des hiesigen Städt. Kranken-
hauses (Direktoren: Professor Weintraud,
Dr. Géronne) habe ich mich hier als

prakt. Arzt

u. Spezialarzt für innere Krankheiten
niedergelassen.

— Bin zur Kassenpraxis zugelassen. —

Sprechzeit: 8-9^{1/2}, 2^{1/2}-4; Sonntags 9-10.

Telephon 3487. **Dr. med. Trimborn**

Kirchgasse 42, Ecke Faulbrunnstraße.

Kaffee-Halle „Blanes Kreuz“

Rheinstraße.

Geöffnet von 6 Uhr morgens ab.

Bei allen **Nervenschmerzen**

Wie Kopf-Brust-Rücken-Kreuzschmerzen,
ist bewährt



Nerven-Öl

In Apotheken / Prospekt gratis!

A. Dorfstecher & Co. Nachf. GmbH, Bad Godesberg.

Flasche Mk. 15.— Vorrätig in Wiesbaden:
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Gewinnbringende Existenz

durch Uebernahme meiner Generalvertretung.
D. R.-Patent, auch im Nebenberuf.

Oberländer, Hotel „Zum Neuen Adler“
Wiesbaden, Goethestraße.

Dienstag u. Mittwoch, } 10-5 Uhr.

14. 2. u. 15. 2. }

Herrschaftliche Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon-Errenzimmer, einzelne gute
Stühle, Teppiche, Piano, Kassenschrank, Bronzen, Marmor-Ausstell-
gegenstände, Porzellane, Ginet. und Japan. Gegenstände lauft zu
hohen Preisen

Julius Jäger, Helenestraße 15, 1. Telephon 5047.

Hier!

Lesen!

Hier!

Um allen denen welche die Marke „AEPU“ (prima hochglänzende,
fettreiche und wasserfeste Schuher me, die sehr zur Pflege der Schuhe
und besserem Stiefelwerk empfohlen werden kann) noch nicht kennen,
Gelegenheit zu geben, dieselbe unter günstigem, billigen Preis, per Dose
1.90 Mk., weit unter dem heutigen Marktpreis, zu probieren, veranstalte
ich ab Montag, den 13. Februar, bis 23. Februar, in den unten angege-
benen Wiesbadener Geschäften einen Reklameverkauf.

„AEPU“ ist in ihrer Qualität unerreicht. „AEPU“
Es können hier in diesen Läden soviel Dosen verabreicht werden, wie
je-der Kunde wünscht.

NB. Der Reklameverkauf findet alle 10 Tage in 6 anderen Geschäften statt.

Ferdinand Müller, Kolonialwaren, Körnerstrasse 6.

A. Jünke, Drogerie Kaiser-riedrich-Ring 30.

Heinrich Brecht, Kolonialwaren, Oranienstrasse 52.

J. G. Meier, Kolonialwaren, Gutenbergstr. 2, Ecke Mosbacher Str.

Wilhelm Hauk, Kolonialwaren, Wielandstrasse 8.

Friedrich Hözer, Kolonialwaren, Seiersteiner Strasse 24.

Auskünfte erteilt: Generalvertreter Herr Jakob Fischer, Wiesbaden,
Karlsruhe 40. — Alleinhersteller: K. Schwarze, Wachswarenfabrik,
Malz-Kosth.-Im. Höheheimer Strasse.

Schieber

in Herd- und Ofenschre
lieferd

Ostfinit Pfeffermann

Tel. 1830, Prudenstraße 8.

Kirchliche Anzeigen

Sonntag, 12. Februar.

Evangelische Kirche.

Matthiaskirche. 8.45 Uhr:

Jugendgottesdienst. Vtr.

Rumpf, 10 Uhr: Pfarrrer

Dr. Weinede, 5 Uhr:

Pfr. Schüller, Bibelbe-

sprechung im Gemeinde-

haus, Dohb. Str., jeden

Donnerstag v. 6-7 Uhr.

Pfarrrer Rumpf.

Bergkirche. Jugendgottes-

dienst 8.45 Uhr: Defan

D. Beejnmeyer, 10 Uhr:

Pfr. Diehl, (Abendm.)

5 Uhr: Pfr. Grein,

Taufen u. Trauungen:

Defan D. Beejnmeyer.

Beerdig.: Pfarrrer Diehl.

Kingskirche. Jugendgottes-

dienst 8.45 Uhr: Pfarrrer

Philippi, 10 Uhr: Pfr.

D. Schloffer, — Vorm.

11.30 Uhr: Kindergottes-

dienst, Pfr. D. Schloffer.

5 Uhr: Pfr. Schmidt,

(Sammlung für die

Evang. Frauenhilfe.)

Lutherkirche. 8.45 Uhr:

Jugendgottesdienst, Kon-

sistorial-Rat Korthauer.

10 Uhr: Pfr. Dr. Ott,

(Abendmahl.) 11.30 Uhr:

Kindergottesdienst, Kon-

sistorial-Rat Korthauer.

5 Uhr: Submissionsar

baum, 8 Uhr: Gemeinde-

Abend, Dienstag, abends

8 Uhr: Bibelstunde, Kon-

sistorial-Rat Korthauer.

Paulinerkitt, Vormittags

10 Uhr: Mtt. Danner.

Ev. Vereinshaus, Platz

Str. 2, Sonntag, 11.30

Uhr: Kindergottesdienst

Pfr. Schüller, Abends

Christenlehre u. Andacht

3.30 Uhr ist in der

Kapelle des Johannes-

stiftes Andacht mit Pre-

digt für die Frauen-

Kongregation, Wochen-

tags heil. Messen 6.30,

7.10 u. 9 Uhr. — Beicht-

gelegenheit: Sonntag,

morgens von 6.15 Uhr

an, Samstag von 4-7

und nach 8 Uhr, Sams-

tag, 6 Uhr: Salve.

Dreifaltigk. Pfarrkirche.

6.30 Uhr: Frühmesse,

8 Uhr: Zweite hl. Messe

9 Uhr: Kindergottes-

dienst, 10 Uhr: aus An-

lass der Krönung des

Papstes Pius XI.: Hoch-

amt mit Pred., Tebeum

und Gesen. — Nachm.

2.15 Uhr: Christenlehre

und Andacht, Abends

6 Uhr: Andacht, —

Wochentags heil. Messen

6.30 u. 7 Uhr, Diens-

tag u. Freitag, 7.30 Uhr

Schulmesse. — Beicht-

gelegenheit: Sonntag, früh

von 6 Uhr an, Samstag,

4-7 u. von 8 Uhr an.

Notkavelle zur hl. Elise-

beth (Blumenthalshule).

heil. Messen 7.45 und

11.15 Uhr, Kindergottes-

dienst 9 Uhr, Hochamt

10 Uhr, Nachm. 2 Uhr:

Andacht m. Seg. Verti,

heil. Messen 6.30 u. 7.15

(Schulmesse). — Beicht-

gelegenheit: Samstag,

nachm. 3.30 bis 7 Uhr

u. von 8 Uhr an; Sonnt-

ag, vorm. von 6.30 Uhr

an, heil. Kommunion:

Sonntag 7. 7.40, 8.15

8.50 Uhr und nach Be-

darf; Werktags vor und

nach jeder heil. Messe.

Katholische Gemeinde:

Friedenskirche. Schmal-

nacher Strasse, 10 Uhr

Ami mit Predigt, Pfr.

Eber.

Evangel. luth. Gemeinde,

der selbständ. evgl. luth.

Kirche in Breußen aus-

gehört, Dohb. Str. 4, 1.

Vorm. 10 Uhr: Gottes-

dienst.

Baptistengemeinde, Adler-

str. 19. Vorm. 9.30 Uhr:

Predigt, Vorm. 10.45

Uhr: Kindergottesdienst,

Nachm. 5 Uhr: Predigt

u. Abendm., Abends 6.30:

Jugend-Gottesdienst, —

Mittwoch, abds. 8.30 Uhr

Bibel- u. Gebetsstunde,

Prediger Urban.

Methodistengemeinde, Ede

Dohb. u. Dreizehnenstr.

Vorm. 9.45 Uhr: Gottes-

dienst, Vorm. 11 Uhr:

Kindergottesdienst, —

Dienstag, abends 8 Uhr:

Bibelstunde, Prediger

S. E. Gebhardt.

Revanokolische Gemeinde,

Oranienstraße 54, Nachm.

2.45 Uhr: Kindergottes-

dienst 3.30 Uhr: Haupt-

gottesdienst, — Mitt-

woch, abends 8 Uhr:

Gottesdienst.

Anglo-American Church

Frankfurterstraße 3.

Septuagesima Sunday.

Holy Communion 8.30.

Mattins 11.

Evensong 5.30.

Autovermietung

Telephon 501.

Offene und geschlossene Privat-
wagen nach jeder Richtung.

Garage GRÜN

7 Taunusstrasse 7.

Diplome

für alle Vereine liefert
Kotillon-Weber,
48 Seimundstraße 48.



bedeutet verlässlich
Doppelkorn

Doppelkorn, geröstet,
in Spezialen und Degeten

Kontrollasse

nur National, laufe gen.
Parzabel Willi Müller,
Berlin N. 37, Kakanien-
allee 95. F130

Châtelongue

verfielbar, in gut. Sch.
Kragen (Gr. 42) u. in
erb. best. Herren-Schuh-
schuhe (42) a. Preis
zu kaufen sei. Off. unter
N. 755 an den Taubl.

Wer guten Verdien

sucht, sende seine Karte
unter N. 753 an den
Taubl.-Berlag.

Schäferhund

gelb mit weißer Brust
auf „Lulu“ hat. Sam-
tag abend enil. Wies-
bringer Belohn. von
Dobbeimer Straße 10,
Telephon 3307.

Zugelassene

braun. Jagdhund, Sam-
tag, Krotstraße 28.

Schwarzer Wolfshund

supel. u. 8 Tagen, Jagd-
büro angemeldet, Berg-
straße 25.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, sowie für die zahlreichen
Kranz- und Blumenspenden: läßt ich
des Heimgangs unserer lieben Ent-
schlafenen, sagen wir unseren herz-
lichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Bier u. Frau.

Wiesbaden, den 9. Februar 1922.
Adelheidstraße 85.

Der unerbittliche Tod entriß uns gestern,
den 9. Februar, 11^{1/2} Uhr vormittags nach
kurzem schwerem Leiden, im Alter von 76 Jahren,
meinen innig geliebten, unvergesslichen Bräutigam,
unsern lieben, treuen Bruder

Herrn Wenno Peter

geboren in Fred (Ungarn).

In diesem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Hoffstisch, Dr. med. Braunfeld (Sohn)
Herminie Peter, 2 Töchter
Anna Peter, Buchbinder
Heinrich Peter, 2 Söhne

Wiesbaden, den 10. Februar 1922.
Jahrg. 4, 2.
Die Beerdigung findet Montag, den 13. Feb.,
nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des
Südfriedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern früh 3 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Dina Häfner, Wwe.

geb. Petri
im 73. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fritz Häfner
Emma Häfner, geb. Löw.

Wiesbaden (Rüdesheimerstraße 6), den 11. Februar 1922.
Die Beerdigung findet Montag, den 13. Februar, 3.45 Uhr
von der Leichenhalle aus, auf dem Südfriedhof statt.